

GRIMS, F., 1973: *Brotherella lorentziana* (MOL.) LOESKE erstmals im oberösterreichischen Donautal festgestellt. *Herzogia*, 3, 1, 17 – 21.

GRIMS, F., 1977: Das Donautal zwischen Aschach und Passau, ein Refugium bemerkenswerter Pflanzen in Oberösterreich. *Linzer biol. Beiträge* 9, 1, 5 – 80.

JAHN, H., 1979: Pilze, die an Holz wachsen. Verlag Busse, Herford.

MAYER, H., 1969: Aufbau und waldbauliche Beurteilung des Naturwaldreservates Freyensteiner Donauwald. *Centralblatt ges. Forstwesen*, 86, 3, 161 – 183, 86, 4, 219 – 253.

MAYER, H., 1971: Die Waldgebiete und Wuchsbezirke Österreichs. *Centralblatt ges. Forstwesen*, 88, 3, 129 – 164.

MAYER, H., 1974: Wälder des Ostalpenraumes. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.

NEUMAYR, L., 1971: Moosgesellschaften der südöstlichen Frankenalb und des Vorderen Bayerischen Waldes. *Hoppea* 29, 1.

OBERDORFER, E., 1979: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

RUNGE, F., 1980: Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Aschendorf Münster.

PFLANZENSOZIOLOGIE – ORNITHOLOGIE – NATURSCHUTZ

ÖKO-L 5/4 (1983): 10 – 13

Die Berdet- und Seitelschläger Mühlwiesen in der Gemeinde Ulrichsberg – ein Feuchtgebiet im oberen Mühlviertel ist gerettet!

Dir. Dr. Wilfried DUNZENDORFER

Die Berdet- und Seitelschläger Mühlwiesen im Ausmaß von 17 ha stellen den letzten noch geschlossenen Feuchtbiotop des oberen Mühlviertels in der Gemeinde Ulrichsberg dar.

Es ist der Privatinitiative des Rotary-Clubs Rohrbach sowie des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich, zu verdanken, daß dieses Gebiet von Drainagierung und damit Zerstörung freigehalten werden konnte. In langwierigen Verhandlungen mit der dortigen Bauernschaft – es sind immerhin 32 Grundbesitzer betroffen – konnte dank der vorbildlichen und dafür aufgeschlossenen Haltung des Bürgermeisters OSR Dir. Franz Pröll und der Bauernschaft, vertreten durch Fachinspektor Josef Höppler, eine Aktion realisiert werden, die wohl beispielgebend für unser Bundesland Oberösterreich ist!



Abb. 1: ● Die Lage des Schutzgebietes in Oberösterreich.

Das Pachtgebiet

erstreckt sich südlich der Großen Mühl von der Seitelschläger Mühle bis zur ehemaligen Berdetschläger Mühle und zeigt Quellaustritte von Hangdruckwässern sowie stauende Vernässungsbereiche, bedingt durch kleinere Flußgerinne zur Großen Mühl und beherbergt Niedermoore, Moorbirken - Schwarzerlenbrüche, Braunseggen Sümpfe sowie Bürstlingrasengesellschaften.

Bedingungen des Pachtvertrages

Die vorläufige Pachtung durch die oben genannten Privatorganisationen erstreckt sich bis 31. Juli 1986 –

es ist in der Folge zu hoffen, daß das Land Oberösterreich die Weiterpachtung übernehmen wird, damit dieses Kleinod der Landschaft der Nachwelt erhalten bleiben möge!

Die Bewirtschaftung der offenen Wiesenfläche ist in Form von einschüriger Mahd gesichert.

Folgende Bedingungen sind von seiten der Verpächter – also der dortigen Bauernschaft – einzuhalten:

+ Kein Beschneiden oder Entfernen der Ufergehölze der Großen Mühl bzw. des alten Wehrgrabens und aller übrigen Gerinne im Pachtgebiet.

+ Keine weiteren Aufforstungen mit nicht standortsgemäßen Baumarten (Fichte).

+ Die bisherige Bewirtschaftung der Streuwiesen muß weiterhin wie bisher durchgeführt werden.



Abb. 2: Einstiger Torfstich im Vordergrund, der Höhenzug des Böhmerwaldes im Hintergrund.

Foto: F. Lasinger

ÖKO-L 5/4 (1983)



Abb. 3: Das Pachtgebiet liegt am rechten Ufer der Großen Mühl. Im Hintergrund der Markt Ulrichsberg.
Foto: F. Lasinger

+ Eine Entwässerung mit Maschinen ist untersagt.

+ Keine Erschließung des Gebietes zu Erholungszwecken (Wanderwege, gespurte Langlaufloipen, Modellflug, organisierter Badebetrieb an der Großen Mühl).

+ Fahrverbot für alle Fahrzeuge mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Nutzfahrzeuge.

+ Die Jagd auf durchziehende Vogelarten, auf geschützte Standvögel sowie der Fallenfang hat im Pachtgebiet sowie im näheren Umkreis zu unterbleiben.

Diese Auflagen werden von der Bezirkshauptmannschaft im Verordnungswege veranlaßt.

Der Verpächter Herr J. Höpfler gesteht dankenswerterweise den Pächtern auf seinem Grundbesitz, im Pachtareal, die Anlage eines Flachwasserreiches für durchziehende Watvögel zu.

Die vegetationskundliche und floristische Bedeutung

Dir. Dr. Wilfried
DUNZENDORFER
Haslacher Straße 23
A-4150 Rohrbach

Folgende sechs ökologische Facies-Ausbildungen der Vegetation können, jahreszeitlich bedingt, im Schutzgebiet festgestellt werden:

1. Facies von Schlangenknoterich (*Polygonum bistorta*) – **Flutterbinse** (*Juncus effusus*) – **Jakobskreuzkraut** (*Senecio jacobaea*)

Auf Wiesen mit leicht stauender Nässe über Gleyböden unter Begleitung von Sumpfkrautzdistel (*Cirsium palustre*), Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*), Kleiner Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Brunelle (*Prunella vulgaris*), Augentrost (*Euphrasia rostkoviana*), Schafgarbe (*Alchemilla vulgaris*), Mausohr-Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) und Honiggras (*Holcus lanatus*).

2. Mädesüßflur

Nasse Bereiche entlang der Großen Mühl mit ständig hohem Grundwasserstand. An Pflanzen mit hoher Stehtigkeit konnten festgestellt werden: Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Engelwurz (*Angelica archangelica*), Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Hirsensegge (*Carex panicea*), Zittergras (*Briza media*), Sumpflabkraut (*Galium uliginosum*), Blutwurz (*Po-*

tentilla erecta), Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), Kleinblütiges Weidenröschen (*Epilobium parviflorum*), Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-culi*), Sumpfhelmkraut (*Scutellaria galericulata*), Brennender Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*).

3. Braunseggensumpf

(*Caricetum fuscae montanum*)

Die Assoziation wächst auf stagnierendem Grundwasser mit lokalen Quellenaustritten und ist daher nur kleinflächig ausgebildet: Braunsegge (*Carex fusca*), Schnabelsegge (*Carex rostrata*), Blutwurz (*Comarum palustre*), Sumpfveilchen (*Viola palustris*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Fadenbinse (*Juncus filiformis*) und Dotterblume (*Caltha palustris*) sind bestandsbildend.

4. Waldsimen-Gesellschaft

(*Scirpetum silvatici*)

Die Gesellschaft entwickelt sich optimal an Quellenaustritten bedingt durch Hangdruckwässer entlang der Großen Mühl: Neben der Waldsimse (*Scirpus sylvaticus*) stellen sich noch Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Blutweiderich (*Lythrum sali-*

caria), Schlangenknoterich (*Polygonum bistorta*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Seegras-Segge (*Carex brixoides*), Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und junge Schwarzerlen ein.

5. Pfeifengras-Wiesen

(*Azidokline Molinieten*)

Etwas höher gelegene und damit trockenere Teile werden vorwiegend von Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Arnika (*Arnica montana*), Heidenelke (*Dianthus deltoides*), Honiggras (*Holcus lanatus*) und Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*) bewachsen.

6. Sommerwarmer Bürstlingrasen

(*Nardetum*)

Die Gesellschaft liegt in der Ausbildungsform des Polygalo-Nardetum (Kreuzblumen-Bürstlingrasen) im Bereich der einschürigen Wirtschaftswiesen vor. Im Frühjahraspekt treten vor allem Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*) und Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*) in das Bild des noch grauen Nardetums.

Die Ersatzgesellschaft wird in der weiteren jahreszeitlichen Abfolge durch Bürstling (*Nardus stricta*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-*

cuculi), Thymian (*Thymus pulegioides*), Teufelskralle (*Centaurea jacea*), Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Geflecktes Knabenkraut (*Orchis maculata*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und Kreuzblume (*Polygala vulgaris* ssp. *oxyptera*) bereichert. Diese Wiesenflächen werden jährlich einmal gemäht und damit die fortschreitende Verbuschung hintangehalten.

7. Moorbirken – Faulbaum – Ohrweidenbusch

Die Gesellschaft tritt in den nässe-

sten Arealen des Gebietes inselartig auf und beherbergt neben den genannten Arten noch Schlamm-schachtelhalm (*Equisetum limosum*), *Sphagnum* div. *spec.*, Sumpfevilchen (*Viola palustris*) u. a. m.

8. Bruchweiden – Schwarzerlen – Uferau (Salici fragilis – Alnetum glutinosae)

Das rechtsseitige Ufer der Großen Mühl wird von einem Galeriewald unter Dominanz obiger Arten gesäumt. In deckungsreichen Bestän-

den des Rohrglanzgrases (*Phalaris arundinacea*) findet sich der Blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*) und die typische fließbegleitende Vegetation der Bäche des oberen Mühlviertels.

Schlußanmerkung

Das gepachtete Areal birgt floristisch keine außergewöhnlichen Besonderheiten, stellt jedoch als Gesamtkomplex ein Reservat eines noch geschlossenen Feuchtbiosphären der typischen Mühlviertler Silikatflora dar.

Die ornithologische Bedeutung des Gebietes

FL Karl ZIMMERHACKL
Grubberg 17
A-4170 Haslach

Die Anpachtung der Seitelschläger und Berdetschläger Mühlwiesen war nicht nur aus der Sicht des Botanikers richtig und notwendig, sondern auch aus der des Ornithologen. Denn die Existenz vieler bedrohter Vogelarten, die an ganz bestimmte Lebensräume angepaßt sind, ist von deren gesichertem Fortbestand abhängig.

Die wichtigste Maßnahme zum Schutz der Vogelwelt stellt daher die Erhaltung bzw. auch die Pflege bedrohter Biotop dar. Neben den großflächigen Schutzgebieten, wie im gegenständlichen Fall des Feuchtgebietskomplexes der Mühlwiesen im Gemeindegebiet von Ulrichsberg, muß zusätzlich auch ein Netz von das ganze Land überziehenden Kleinbiotopen, wie Hecken, Bachläufe, stehende Kleingewässer und Kiesgruben erhalten und gesichert werden.

Die ornithologische Bedeutung dieses 17 Hektar großen Feuchtgebietes wird nachfolgend dargestellt. Bisher konnten 51 Vogelarten nachgewiesen werden. Davon sind:

Bedrohte Vogelarten

Darunter versteht man jene Vogelarten, die in Österreich ausgestorben oder verschollen (seit mindestens 1972) oder vom Aussterben mehr oder weniger bedroht sind.

Die 1. Fassung der vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz herausgegebenen „Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs“ (1983) liegt nunmehr vor. Danach stehen von den 51 im Schutzgebiet

nachgewiesenen Vogelarten derzeit zwölf, das sind 23,5 Prozent aller Arten auf der Liste der gefährdeten Vogelarten. Ein Prozentsatz, der die Bedeutung des Gebietes deutlich macht. Davon zählen zur **Kategorie:**

A.1.1 Ausgestorben, ausgerottet oder verschollen (mindestens seit 1972): Rotmilan (*Milvus milvus*): Durchzügler; ein Exemplar fing sich im Frühjahr 1982 in einem Habichtskorb (!)

A.1.2 Vom Aussterben bedroht:

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Beobachtung von Balzflügen über dem Gebiet.

A.2 Stark gefährdet:

Wiedehopf (*Upupa epops*): gelegentlicher Durchzügler.

A.3 Gefährdet:

Sperber (*Accipiter nisus*): Brutvogel am Rande des Gebietes.

Baumfalke (*Falco subbuteo*): Brutvogel am Rande des Gebietes.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): regelmäßige Beobachtungen während des Frühjahrs- und Herbstzuges.

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*): bis zum Jahre 1981 Brutvogel, seither keine Beobachtungen mehr.

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Brutvogel im Gebiet.

A.4 Potentiell gefährdet:

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*): vermutlicher Brutvogel im Gebiet.

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*): Brutvogel an der Großen Mühl.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): Brutvogel im Gebiet.

Von den derzeit 103 in Österreich gefährdeten Brutvogelarten (von 201 regelmäßigen Brutvogelarten Österreichs = 51,2 Prozent) dient dieses Schutzgebiet elf Arten (= 10,6 Prozent) als Brutraum (sieben Arten) bzw. Jagdrevier oder Raststation während des Frühlings- bzw. Herbstzuges. Daraus wird ersichtlich, daß jede zehnte bedrohte Vogelart auch dieses flächenmäßig kleine Gebiet als „ökologischen Stützpunkt“ in unterschiedlicher Form nutzt und damit zum Überleben benötigt.

Übrige Vogelarten

39 Vogelarten sind in ihrem Bestand noch nicht gefährdet – ein Zustand, der sich bei einigen Arten (z. B. Neuntöter) allerdings sehr rasch ändern könnte. Diese sind in der nachfolgenden Liste zusammengestellt, wobei zwischen sicheren Brutnachweisen, Brutnachweisen am Rande des Gebietes sowie Durchzüglern bzw. gelegentlichen Besuchern des Gebietes unterschieden wird.

Brutnachweis im Gebiet für:

Stockente (*Anas platyrhynchos*), Feldlerche (*Alauda arvensis*), Gebirgsstelze (*Monticola cinerea*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zilpzalp (*Phylloscopus*

ÖKO-L 5/4 (1983)

collybiata), Fitis (*Phyloscopus trochilus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Amsel (*Turdus merula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*Parus major*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Grünling (*Chloris chloris*), Zeisig (*Spinus spinus*), Gimpel (*Phyrrhula phyrrhula*) und Elster (*Pica pica*).

Brutnachweis am Rande des Gebietes für:

Mäusebussard (*Buteo buteo*), Turmfalke (*Falco tinnunculus*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Waldohreule (*Asio otus*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Eichelhäher (*Garulus glaudarius*) und Rabenkrähe (*Corvus corone*).

Nahrungsgäste aus dem Siedlungsbereich während der Brutzeit:

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschwalbe (*Delichon urbica*).

Durchzügler:

Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*) – 1. Ex. am 13. 3. 1983, Kiebitz (*Vanelus vanellus*), Bachstelze (*Montacilla alba*), Star (*Sturnus vulgaris*) und Dohle (*Corvus monedula*).

Von den 51 festgestellten Vogelarten dient das Gebiet 30 Arten (= 56,8 Prozent) als nachweislicher bzw. wahrscheinlicher Brutraum, neun Arten (= 17,6 Prozent) als Jagdreviere im Einzugsbereich von am Rande des Schutzgebietes liegenden Brutarealen, zwei Arten aus dem Siedlungsraum als Nahrungsraum (Rauch- und Mehlschwalbe) und weiteren zehn Arten als Durchzugs- bzw. Raststation während des Frühlings- bzw. Herbstzuges.

Aus dieser Zusammenstellung, der als Resultat noch intensiverer Beobachtungen weitere Arten hinzuzufügen sein werden, wird die vielfältige Bedeutung dieses Lebensraumes für die Sicherung der heimischen Vogelwelt klar ersichtlich.



Abb. 4: Vor einigen Jahren balzten hier noch bis zu 20 Birkhähne; der letzte balzende Birkhahn wurde 1981 verhört.
Foto: K. Zimmerhackl



Abb. 5: Auf den seit Jahren unbewirtschafteten Naßflächen kann man im Frühjahr und Herbst Bekassinen bei der Nahrungssuche beobachten.

Foto: K. Zimmerhackl

Schlußanmerkungen

Mit dem Ankauf oder der Pacht eines Feuchtgebietes ist bereits sehr viel geschehen; aus der Sicht des Vogelschutzes jedoch noch nicht alles.

So müssen z. B. alle Flächen im Schutzgebiet, die nicht mehr bewirtschaftet werden, von der Verbuchung mittels entsprechender Pflegemaßnahmen freigehalten werden.

Das Schutzgebiet im Tal der Großen Mühl liegt an einer wichtigen Vogelzugstraße. Es ist daher notwendig, für die durchziehenden Watvögel (Limikolen) einen größeren Flachwasserteich als zusätzlichen Nahrungsbiotop anzulegen. Die Zustimmung des Besitzers liegt bereits vor.

Es besteht die begründete Hoffnung, daß auch in anderen Gebieten Ornithologen dazu beitragen werden, dank ihrer Kenntnisse den Wert von in der Öffentlichkeit oft verkannten, scheinbar unnützen Lebensräumen in das richtige Licht zu stellen.

Möge diese – unsere gemeinsame Aktion – beispielgebend sein für weitere Aktivitäten des angewandten Naturschutzes!

Buchtip

Rudolf DOERNACH und Gerhard HEID: **Das Naturhaus.**

91 Seiten, 72 Farbabbildungen, Broschur, Preis S 167,20, Verlag Krüger, 1982.

Unsere Städte müssen nicht grau sein. Die tristen Außenwände unserer Stein- und Betonbauten können in begrünte

ÖKO-L 5/4 (1983)

Nutzflächen umgewandelt werden. Sie sind dann nicht nur schöner, sondern auch ökologisch sinnvoll: Fassadenbewuchs dient der Sauerstoffproduktion, der Abgasbeseitigung, der Schalldämpfung, der Energiespeicherung und er bietet Vögeln Nistplätze.

Mit vielseitigen Beispielen zeigen die Autoren, was jeder einzelne tun kann, der

ein Stück Natur in die Stadt holen will. Das Buch gibt Auskunft über geeignete Pflanzen, über Modelle von Rankgerüsten und Spalieren und über günstige Standorte und Material- und Pflanzenkombinationen. Es zeigt auch, wie Vordächer, Lauben, Pflanzendächer und Gewächshäuser zu grünen Inseln werden können.
(Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983_4](#)

Autor(en)/Author(s): Dunzendorfer Wilfried, Zimmerhackl Karl

Artikel/Article: [Die Berdet- und Seitelschläger Mühlwiesen in der Gemeinde Ulrichsberg - ein Feuchtgebiet im oberen Mühviertel ist gerettet 10-13](#)